



Halleluja. Halleluja  
Wir haben den Messias gefunden, den Gesalbten des Herrn.  
Die Gnade und Wahrheit sind durch ihn gekommen.  
Halleluja

### **Lesung: Samuel 3,3b-10.19**

Eines Tages geschah es: der junge Samuel schlief im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand. Da rief der Herr den Samuel und Samuel antwortete: Hier bin ich. Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen! Da ging er und legte sich wieder schlafen. Der Herr rief noch einmal: Samuel! Samuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen! Samuel kannte den Herrn noch nicht und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden. Da rief der Herr den Samuel wieder, zum dritten Mal. Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen. Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte. Eli sagte zu Samuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich (wieder) ruft, dann antworte: Rede, Herr; denn dein Diener hört. Samuel ging und legte sich an seinem Platz nieder. Da kam der Herr, trat (zu ihm) heran und rief wie die vorigen Male: Samuel, Samuel! Und Samuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört. Samuel wuchs heran und der Herr war mit ihm und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt.

### **Evangelium nach Johannes 1, 35-42**

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte, und zwei seiner Jünger standen bei ihm. Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn und sagte: Seht, das Lamm Gottes! Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus. Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten, sagte er zu ihnen: Was sucht ihr? Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du? Er sagte zu ihnen: Kommt und seht! Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte, und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde. Andreas, der Bruder des Simon Petrus, war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten und Jesus gefolgt waren. Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden - das heißt übersetzt: der Gesalbte. Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes, du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

## **Predigtgedanken von Pfarrer P. Elmar Pitterle SVD**

Johannes der Täufer zeigt auf Jesus mit den Worten, die uns aus der Feier der Eucharistie so wohl vertraut sind: Seht, das Lamm Gottes. Und hier setzt gleichsam die persönliche Lebensgeschichte des Evangelisten Johannes ein. Er schreibt als betagter Mann dieses Evangelium nieder, Jahrzehnte müssen seit dieser ersten Begegnung mit seinem Meister vergangen sein. Doch in seinem Herzen ist die Szene aktuell und gegenwärtig. Er erinnert sich sogar noch an die Uhrzeit: Es war um die zehnte Stunde.

Johannes berichtet nicht von einem Ruf in die Nachfolge. Aber er berichtet von dieser Begegnung mit Jesus. Vielleicht ist er hellhörig geworden, als der Täufer ausrief: Seht, das Lamm Gottes. Und vor seinem inneren Auge lief der ganze Opferkult des Alten Bundes ab. Das Lamm, dessen Blut die Türen der Israeliten bezeichnete und die Bewohner vor dem Tod bewahrte. Das einjährige, makellose Lamm, das zum Pascha geschlachtet wurde. All die tiefe Symbolik, die Lebens- und Wirkensgeschichte des Gottes Israels mit seinem Volk, die Heilsgeschichte einer Auserwählung aus all den anderen Völkern heraus, ist nun plötzlich auf eine Person konzentriert und in ihr erfüllt: in Jesus. Und daraus resultiert die Frage der Jünger: Meister, wo wohnst du? Keine Frage, an deren Antwort wir vielleicht gar nicht interessiert sind, wie das abgedroschene „Wie geht's“ in unseren Tagen. Sondern eine Frage, die nach Antwort sucht, eine Frage, die Tatbereitschaft zeigt: Wir wollen mit dir gehen, sei unser Lehrer, sei der, der unseren weiteren Lebensweg bestimmt. Sie sind von diesem Jesus fasziniert, begeistert. „Kommt und seht“, sagt Jesus. Wer Jesus kennenlernen will muss sich in Bewegung setzen. Für Johannes beginnt ein neues Leben. Er kann genau ein Vorher und Nachher unterscheiden.

Was um die 10. Stunde gesprochen, was Jesus gesagt und gelehrt hat, das bleibt uns verborgen. Das ist das innige Zwiegespräch dieser Jünger mit Jesus, das nicht für andere Ohren bestimmt ist.

Aber wir dürfen uns fragen, ob es auch für uns schon diese „10. Stunde“ mit dem Herrn gegeben hat. Wir dürfen uns fragen, ob wir bereit waren, mit ihm mit zu gehen, oder ob wir gezögert haben. Wer sich an den Herrn bindet, ist ein Geist mit ihm, sagt uns Paulus heute im 1. Brief an die Gemeinde in Korinth. Und dieses „Ein-Geist-Werden“ ist kein abgeschlossener Vorgang, immer wieder neu müssen wir ja sagen zum Weg mit Christus. Das „Rede Herr, dein Diener hört“ des jungen Samuel (heutige Lesung aus dem Buch Samuel), seine Bereitschaft immer und immer wieder den Ruf des Herrn zu hören und zu beantworten darf uns Impuls sein, die feine Stimme Gottes in unserem Leben wahrzunehmen. Gott spricht zu uns nicht im Lärm. Wir werden heute bombardiert mit Worten, Meinungen, Lärm und Getöse. Wie sollten wir da Gottes leise Stimme heraushören? Auch bei uns darf es ein „Vorher“ und „Nachher“ geben. Der Herr will uns immer von neuem aus gewohnten Gleisen herausreißen, auf neue Wege bringen, ein neues Ziel zeigen, auch im Neuen Jahr, das noch so jung ist.

Komm und sieh! Diese Einladung Jesu gilt auch uns. Jedem einzelnen von uns. Der emeritierte Papst Benedikt hat es einmal so formuliert: „Unser Christsein gründet nicht auf einer trockenen Theorie oder einer überholten Tradition. Christsein heißt Begegnung mit Jesus Christus, der lebt und der mich ruft. ‚Meister, wo wohnst du?‘, fragen im Evangelium die ersten Jünger, und der Herr lädt sie ein: ‚Kommt und seht!‘ Diese Einladung gilt auch uns, hier und heute. Je mehr wir uns Christus nähern, umso stärker werden wir von seiner Liebe und seinem Leben erfüllt. Und diese Begeisterung im Herrn wollen wir an unsere Mitmenschen weitergeben. Er ist es, der unser Leben hell und froh macht.“

Eine Dichterin drückt es so aus: „Seiner Einladung folgen- Ihm begegnen und Ihn erfahren als den, der mir nahe bleibt und meine Sehnsucht stillt. Neue Kraft schöpfen aus der Begegnung mit Ihm – im Vertrauen auf Sein treues Mitgehen immer wieder mutig den Aufbruch wagen.“